

LEIDENSCHAFT IST EIN ANTRIEB IM GEHIRN

Prof. Dr. Dr. Gerald Hüther ist einer der bekanntesten Hirnforscher Deutschlands. Als wir ihm vom Schwerpunktthema unseres Heftes erzählen und ihn fragen, ob er uns ein Interview gibt, lacht er und meint: „Es wäre schön, wenn Leidenschaft endlich in Unternehmen Einzug hielte.“

Herr Prof. Hüther, aus welchem Stoff sind Leidenschaften?

Leidenschaft ist eine Energie, ein Antrieb im Gehirn, ein bestimmtes Aktivierungsmuster, das danach drängt, in ein Handlungsmuster umgesetzt zu werden. Dieses Verstärkersystem, das wir als Begeisterung wahrnehmen, koppelt sich zurück. Denn setzt man einen Impuls tatsächlich in eine Handlung um, dann verstärkt dieser Erfolg wiederum das Verstärkersystem. Es ist so eine Art Belohnungssystem im Gehirn, das uns antreibt eine Handlung fortzuführen, solange wir erfolgreich sind. Wenn es richtig gut läuft, erreicht man den Zustand des Flows und der Botenstoff Dopamin wird ausgeschüttet.

Was passiert dabei im Gehirn?

Bei Dopamin handelt es sich um einen ganz besonderen Stoff. Es ist ein neuroplastischer Botenstoff, der Zellen dazu bringt, neue Verbindungen zu knüpfen. So werden die zur Lösung eines Problems benutzten Netzwerke im Gehirn gewissermaßen gedüngt oder, wie wir Neurowissenschaftler sagen, gebahnt. Wir fangen an zu verstehen, dass sich das Gehirn so entwickelt, wie man es mit Begeisterung benutzt. Als Konsequenz muss sich jeder fragen, wie er es benutzen, wofür er sich begeistern will.

Leidenschaft wirkt sich also auf unser Gehirn und unsere Leistungsfähigkeit aus?

Eine Erkenntnis der Hirnforschung besagt, dass Menschen nur dann ihre Potenziale entfalten, wenn Sie Begeisterung mitbringen. Dazu müsste eine Führungskraft ihre Mitarbeiter einladen – noch besser: ermutigen. Und am allerbesten: inspirieren. Was aber bedeutet, dass sie selbst Mut haben muss bzw. inspiriert sein muss.

Inwieweit bestimmen Emotionen unsere Entscheidungen?

Wir treffen unsere Entscheidungen nicht auf der Grundlage unseres auswendig gelernten Wissens, sondern aufgrund von Erfahrungen, die wir in ähnlichem Kontext gemacht haben. Deshalb ist im Übrigen die Erfahrung von Unternehmern und Mitarbeitern so wichtig. Erfahrungen bestehen immer aus einem emotionalen und einem kognitiven Anteil, die miteinander verkoppelt sind. Neue Erfahrungen können wir nur machen, wenn etwas unter die Haut geht, egal ob unange-

nehm oder angenehm. Was uns Kraft gibt und Mut macht, sind die positiven Erfahrungen, die wir im Zustand der Begeisterung gemacht haben. Allerdings können wir nur gute Erfahrungen machen, wenn es vorher schlechte gab, denn wir müssen den Unterschied kennen.

Lassen sich Leidenschaften steuern?

Es wäre albern, das zu versuchen. Aber man kann für sich und andere Menschen neue Erfahrungsräume öffnen. Bei manchen Menschen wird daraus eine Haltung. Man erkennt diese Menschen daran, dass sie sich gern von Entdeckungen und von anderen, die etwas entdecken, begeistern lassen.

Prof. Dr. Dr. Gerald Hüther
Neurobiologe und Hirnforscher



Prof. Dr. Dr. Gerald Hüther leitet die Zentralstelle für Neurobiologische Präventionsforschung der Universitäten Göttingen und Mannheim/Heidelberg und ist Mitbegründer eines interdisziplinären Netzwerks für Entwicklungs- und Bildungsforschung. Prof. Hüther hat zahlreiche Bücher geschrieben, u. a. „Die Macht der inneren Bilder“ und „Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn“.